



Asmund Thyrsklingurson.

Eine Erzählung aus dem letzten Fünftheil des sieb-  
zehnten Jahrhunderts,  
von van der Velde (Werk. von Aye).

Das Schiff, welches den dänischen Stifts-Amtmann Tordenskiold auf seiner ersten Berufsbreise nach Island trug, erschien auf der Höhe des Eilands, und das Freudengeschrei des Steuermanns, eines gebornen Isländers, erweckte Dina, die liebe Nichte des neuen Minos, aus dem Schlummer, in den sie die Langeweile der endlosen Seefahrt gewiegt hatte. Sie sprang aus der Hangematte und auf das Verdeck. Ein ödes Land, von schroffen, glatten, dunkeln Klippen umgürtet, mit wild und wunderbar gestaltetem, schneebedeckten Felsen umhüllt, starrte ihr entgegen. Im tiefsten Hintergrunde thronte in schauerlicher Majestät ein hoher Berg, aus dem eine graue Rauchsäule empor stieg. Die Abendsonne beleuchtete herrlich das gräßlich-schöne Landschaftsgemälde. Müssen wir auf der häßlichen Insel Wasser nehmen? frug bänglich das schöne Kind den Oheim, der mit dem Fernrohr ernst sein nasses Reich betrachtete. Das ist Island, das Ziel unserer Reise und unser künftiger Wohnort, antwortete dieser, ohne seine Stellung zu verändern, und mit einem Schrei des Entsetzens hielt sich das Mädchen die Hände vor die Augen, und klagte dann, sanft weinend: Ihr habt mich betrogen, Herr Oheim. Zu Deinem Besten,

Nichte, wie es bisweilen Eltern mit ihren Kindern machen müssen, erwiederte dieser kalt.

Darum also war in der Karte von Europa, aus der ich die Geographie lernte, oben bei dem Nordpol das große Loch, und unser alter Pfarrer, den ich auch für redlicher gehalten hätte, docirte mir aus seinen eignen Heften. Darum durfte ich nicht hinein nach Kopenhagen, so sehr ich bat, sondern mußte von unserm Guth gerade in den Hafen, und dann zu Schiff, damit mich auch keine ehrliche Seele warnen konnte! — Nur darum, sprach mit unerschütterlicher Ruhe der Stiftsamtmann. Hättest Du die Insel so gekannt, wie sie sich Dir jetzt zeigt, so würdest Du bei Deiner mir bekannten Furchtsamkeit Dich dem Mitreisen widersezt haben. Das durfte ich aber nicht dulden, weil ich es Deinem Vater auf dem Sterbebett versprochen, mich Deiner als meiner eignen Tochter anzunehmen, und Dich also dahin führen muß, wohin mich meine Amtspflicht ruft. Ich hätte Dich daher zwingen müssen, und das hat mir das Loch in Europa erspart. Jetzt sind wir hier, und Du wirst Dich geduldig fügen, weil Du mußt. Uebrigens wirst Du Dich mit der Zeit schon eingewöhnen. Island hat auch viele und große Schönheiten, und die Erde ist allenthalben des Herrn. — Aber der Wetter soll es mir büßen, rief die Kleine erhitzt. So lange ich in Island seufze, soll er kein freundlicher Gesicht von mir sehn, als mir der entsetzliche Steinklumpen zum Willkommen gemacht hat. Hat mir der abscheuliche Mensch nicht

Nummer

206.

Donnerstag,

28. August 1817.

von dem klassischen Boden der Insel, von ihren Musensitzen, von des gemeinen Volks poetischer Bildung sogar erzählt, aber von diesen Schneefelsen und Klippen und rauhen Bergen hat er tückisch geschwiegen. — Weil sich der phantastische Epicuräer mehr um die längst veralteten Sagen des Eilandes, als um seine Erdbeschreibung bekümmert hat, entschuldigte der Alte den Beklagten. Ich wette, daß er nicht mehr davon weiß, als seine unwissende Ruhme. — Und eben trat der in Rede stehende Phantast, der Kammerjunker Guldenring gähnend auf das Verdeck. Schon wollte Dina mit Vorwürfen auf ihn einstürmen, wich aber zurück, erschreckend vor den sehr großen Augen, mit denen der Better das Eiland anschaute, das sich immer weiter, immer schroffer und finstrier und wunderlicher vor ihnen ausbreitete, und mit zwei schwarzen Niesenarmen das Schiff umschlingen zu wollen schien. Ist das — ? frug betreten der Nefte den Oheim, und der Name blieb ihm auf der Zunge stecken. Island! ergänzte dieser lächelnd, worauf der arme Kammerjunker unwillkürlich mit kläglichem Gebärde die Hände faltete. Nun, das ist wahr, sprach er nach mühsam errungener Fassung, um das gepriesene Eiland wo möglich bei Ehren zu erhalten: die Insel ist sehr majestätisch, und fast möchte man sagen, execrabel schön. Aber um des Himmels Willen, unterbrach er sich kleinlaut. Ich sehe ja gar kein Grün, und wir leben doch im Sommer. — Island ist zwar mit schönen Wiesen wohl versehen, belehrte ihn der Stiftsamtman, aber die Höhe und die scharfen Ecken der glasirten Klippen wetteiferten mit einander, den Anblick des Grases zu rauben. — Und keine Häuser, jammerte Dina. — Wir werden gleich den Holmschafen erblicken, jetzt wird er auch von den Felsen bedeckt, tröstete der Oheim. — So wollte ich, daß die verdammten Felsen im Abgrund des Meeres lägen, tobte der Nefte, und die Nichte seufzte: aber Bäume sollten doch schon zu sehen seyn, und ich kann doch keine erblicken. — An wirklichen rechten ausgewachsenen Bäumen leidet die Insel, wegen ihres kalten und dabei wunderlichen Klimas, allerdings gänzlich Mangel, gestand der Alte, und die weinende Dina wandelte, um den Gräuel nicht länger anzusehen, nach dem Hintertheil des Schiffs, wo der alte Thyrsklingur, frisch und wohlgemuth ein isländisches Lied summend, das Steuerruder drehte.

Was weint Ihr, holde Jungfrau, tröstete sie der Greis gutmüthig. Seyd freudig und guter Dinge. Wir segeln ja mit günstigem Wind auf mein

geliebtes Vaterland zu. Seht dort im Nord die lange Halbinsel, das ist das Sneefjelds-Neß, ein Theil des Westviertels, und da der hohe Gletscher, der so raucht. — Ach guter Gott, das ist gewiß der Hekla, rief bänglich Guldenring, der der schönen Ruhme gefolgt war. — Ihr meint den Heklufall, verbesserte der Alte. Nein der liegt dort im Südwest. Er raucht grade auch ein wenig, das ist der Sneefjallshökul, auch gar ein arger Kunde. O Himmel, wir segeln ja immer näher dem Hekla zu, seufzte Dina. — Ei freilich kommen wir in seine Nähe, sprach Thyrsklingur. Das Neypdenzschloß Eures Herrn Waters liegt ja in seinem Viertel. — Das nenn ich eine unerwartet angenehme Nachbarschaft, stöhnte der Better, während die Ruhme trostlos auf dem Verdeck herum lief. — Nun tröstet Euch, es ist so arg nicht damit, sprach der Greis. Sogleich verschlingt uns unser Erbfeind nicht. Auch liegt das Aarnes-Syssel noch dazwischen. — So giebt es also auf der Insel mehrere Feuerpeiende Berge? frug kläglich der Kammerjunker. Ich hielt den Hekla für den einzigen. — Da habt Ihr Euch stark geirrt, edler Junker, erwiederte Thyrsklingur stolz. Ich kann Euch über dreißig an den Fingern herzählen, da ist der Trolledinger, Reibenäs, Koidekamp, Dräse, Kattleggia, Käfetiraußfall, Krabla, Leihrnjuokr. — Bemüht Euch nicht, guter Steuermann, rief Dina, und hielt sich die Ohren zu. — Die alle breit sich machen zu ihrer Zeit, fuhr der Steuermann fort. An zehne rauchen in der Regel immer, bald da, bald dort. Doch ist freilich der Heklufall einer der schlimmsten. Ich allein habe ihn schon dreimal sprudeln gesehn. 1625 bedeckte er die Wiesen an dreißig Meilen in der Länge, schuhhoch mit seiner Asche. 1636 schickte er uns eine ganze Sündfluth von den Eisfeldern, die sein Feuer geschmolzen, und des Hrauns Blutstrom brannte in einem Tage achtzehn Höfe nieder. — Ihr erzählt sehr ergötzlich und anmuthig, Freund Steuermann, unterbrach ihn Guldenring. Aber es gehört die Constitution eines Isländers dazu, solche Erzählungen auszuhalten, wie ihr an dem Fräulein sehen könnt, die bald in Ohnmacht fallen wird. — Das wird sich alles mit der Zeit geben, meinte Thyrsklingur, indem er dem armen Mädchen Seewasser in's Gesicht spritzte. Lernt nur mein schönes Vaterland erst näher kennen. Ihr werdet dann gar nicht mehr heraus wollen. — Jetzt plätscherte es neben dem Schiffe, und ein Boot mit isländischen Lootsen schwamm heran, es durch die zahllosen Klippen in den Holmschafen

zu führen. Die Feldschlangen des Kastells begrüßten mit ihrem Donner den königlichen Gewalthaber, der mit feierlichem Ernst an's Land stieg, von seinem Reiche Besitz zu nehmen. Mit schwerem Herzen folgten ihm Dina und Guldenring. Am Ufer empfing sie ein Haufen ernster, bleicher, härtiger Männer, deren schwarze Matrosen-Wämser, weite Hosen, unförmliche, mit Riemen gebundene Schuh und große dreieckige Hüthe, dem zierlichen Kammerjunker ein Spottgelächter abgelockt haben würden, wenn ihm nicht dazu vor der Hand noch zu ängstlich gewesen wäre. Ein ehrwürdiger Greis mit langem, wohlerhaltenen Silberbarte, trat aus dem Haufen, der sich Tordenskiold als den Guldrings Syffelmann ankündigte. Zu Bessafieder, Eurer Residenz, sprach er ehrerbietig, harren Eurer die Amtmänner, die Lagmänner, der Landrost und die Syffelmannen, um Euch ihre Ehrfurcht zu bezeigen und Eure Befehle zu vernehmen. Für Eure Reise dahin ist gleichmäßig gesorgt, und da Holmsöfö keine Bequemlichkeit darbietet, Euch von der langen Seefahrt zu erholen, so gefalle es Euch, bald die Kofse zu besteigen. Mit freundlicher Würde dankte Tordenskiold für die Aufmerksamkeit, und schritt nach einer Heerde kleiner isländischer Pferde zu, die, mit Reit- und Paeksätteln versehen, seiner und des Gefolges und Gepäcks harvten. Vergönnet, daß ich Euch zuförderst an Euren Wagen geleite, holde Ruhme, sprach galant der Kammerjunker zu Dina, aber der Syffelmann bedeutete ihn, daß bei den gefährlichen Wegen der Insel ein Fuhrwerk gar nicht gebräuchlich sey; und einen schönen, zartgebauten, silbergrauen Zelter führend, sprang ein Jüngling herbei, den selbst der Kammerjunker hätte für schön gelten lassen, wenn nicht des edelgeformten Gesichts Ernst und Blässe, und die entstellende Tracht den gebornen Isländer zu deutlich verrathen hätte. Dieser hielt der zögernden Dina den Bügel, und lud sie mit höflichen Worten ein, aufzusteigen. Seyd um Euer Fräulein Nichts ohne Sorge, ich habe den besten Führer für sie ausgesucht, sprach der Syffelmann zu Tordenskiold, der sich bedenklich nach der ungeübten Reiterin umsah. Es ist der junge Aemund, Thyrsklingurs, Eures Steuermanns Sohn. Der nimmts mit allen Elementen auf. Der keckste Vogelmann, der beste Harpunierer, der muthigste Bärenjäger auf Island. Schon als zehnjähriger Knabe bestieg er allein den Heckluftall, weil er durchaus wissen wollte, wie es

mit dem Feuerspeien zugehe. — Beim Himmel, eine Neugier, die mich nicht eben sonderlich plagt, rief Guldenring, sich mit saurer Miene auf dem plumphen, unbequemen Sattel seines Thieres zurecht rückend. Dina schwang sich auf ihr Ros, während ein langer nicht unfreundlicher Blick auf ihren Führer fiel, und der Zug begann durch die traurige Gegend, wo die grünen Wiesenstrecken durch unermessliche Lavafelder unterbrochen wurden, von denen schwarzbraune Tuffberge in die Höhe starrten.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Der gewissenhafte Zöllner.

Der neuen Waar' gleicht Zöllner Kraft,  
Das zeichnet ihn vor allen aus;  
Er kömmt, o wie gewissenhaft,  
Nie ungestempelt in ein Haus.

M. B.

### Die Bibliothek im Eskurial.

Vor Zeiten besah ein vornehmer Fremder die Bibliothek im Eskurial. Der Graf von Olivarez war ihm vom König zum Begleiter dabei zugegeben. Ich bin Er. Katholischen Majestät den unterthänigsten Dank für so viele Gnade schuldig, und um diesen auszudrücken, kann ich Allerhöchstdenenselben nichts Besseres wünschen, als daß alle Staatsbeamte, die mit den Staatseinkünften zu thun haben, sich dabei so benehmen möchten, wie die Mönche, denen die Bibliothek übergeben ist. Wie so? fragte Olivarez. Weil dann gewiß der Staatsschatz nur bewacht, nie aber zum eignen Besten gebraucht wird.

H.

### Charade.

Ich sage, um die Erste deutlich zu benennen,  
Daß sie auf Reisen nie den nächsten Weg uns führt.  
Die Zweite, die doch sonst wohl alte Leute kennen,  
Ach! sie ist jetzt nicht mehr, hat vormal's existirt.  
Für's Ganze giebt man nichts, gern wird dafür  
genommen,  
Bemühst Du Dich darum, so wird Dir's schwerlich  
frommen.

W. Prok.

Auflösung der Charade in No. 204.  
Sierbengel.

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 17. August (auf vieles Verlangen) im königlichen Hoftheater in der Stadt: Van Dyck's Landleben. Diese sechste Vorstellung war von demjenigen, welchen der Verfasser des Stückes beigezwohnt hat, nach seiner Meinung, die im Ganzen gerundetste und gelungenste. Konnte schon bei selbiger, weil sie schnell beschloffen worden war, die von ihm für den Druck vorbereitete und der Direktion mitgetheilte Handschrift noch nicht benutzt werden, so fanden doch einige von ihm gewünschte Abkürzungen statt, und die Aufmerksamkeit der auch diesmal sehr vollzähligen Versammlung bewährte zur Genüge, daß sich der Dichter in seinem Vertrauen zu dem kunstliebenden Dresdner Publikum, so wie überhaupt zu ächten Freunden und Freundinnen der Kunst, nicht geirrt habe. Die Besetzung der Rollen war, mit wenigen Ausnahmen, die bisherige; mithin bezieht sich Referent diesfalls auf die schon in frühern Blättern dieser Zeitschrift befindlichen Urtheile eines bewährten Kenners, womit auch seine Ansichten größtentheils übereinstimmen. Aber zu dem öffentlichen Anerkenntnisse dringt ihn sein Gefühl, daß auch diesmal sämtliche Künstler ihre Rollen mit großer Liebe und rühmlichem Wetteifer darstellten. Aus diesem Grunde enthält er sich denn auch, kleine Uebersehen hier zu rügen, mancher wohl noch zu erfüllen übrig gebliebenen Wünsche zu gedenken, ja selbst, so schwer ihm dies letztere fällt, Mehrere vorzugsweise zu nennen. Nur in Hinsicht Lenchens und ihres Verlobten sey ihm eine Ausnahme gestattet. Die Darstellerin der ersten Rolle empfangt den Kranz für die Uebrigen mit, wie auch die Kunst liebende und übende Versammlung — außer andern vorzüglichen Durchreisenden waren Dehlenschläger und Achim von Arnim in unsrer Mitte — ihr denselben am öftersten zuerkannte; über die letztere ist hier um deswillen etwas zu sagen, weil sie in Hinsicht auf Oekonomie des Stückes nicht unwichtig und neu besetzt ist. Frau Schürmer hat schon vom Anfange her in der Rolle des Lenchens ihr allgemein anerkanntes, seltenes Talent satzsam bewährt; diesmal überraschte sie selbst nicht selten den Dichter — und welcher schwer zu befriedigendes Völkchen die Dichter seyn sollen, ist ja in jetzigen Zeiten oft besprochen worden. — Lenchen, ein reizendes Flamländisches Naturkind, steht im Gegensatz zu der auch niederländischen, aber vornehmeren Helena Rubens, noch weit schärfer aber zu Paola, der geistreichen, nur dem Himmel zugewandten Italiänerin; hier gilt es Niederländische und Italiänische Schule, reizende Wirklichkeit in zwiefacher Abstufung und hohe, ans Ideal streifende Schönheit. Dies, eine der Haupt-Ideen des Stückes, hob die treffliche Künstlerin diesmal noch weit lichter hervor, als früherhin, weil sie in den ersten Scenen Lenchen noch mehr, als das mit erlerntem Anstande und vornehmer Sitte unbekanntes, zu Zeiten verlegen werdende Landmädchen darstellte. Allerdings ward hierdurch ihre Aufgabe um so schwieriger; aber die Besiegung die-

ser erhöhten Schwierigkeit mußte auch um so rühmlicher werden. Der allmähliche Uebergang von läudlicher Unbefangenheit und Lustigkeit zur Berechnung mit sich selbst, von der Freude bei dem Gedanken, daß Van Dyck sie liebe, zu der Ahnung, daß sie als Verlobte und Tochter unrecht handle, ihr Erschrecken, da sie nun an Van Dyck's ernstlichen Absichten nicht mehr zweifeln kann, eine Ueberzeugung, die sie auf der andern Seite erhebt und zum offenen Geständniß in Gegenwart der Fremden ermunthigt, ihr Kampf zwischen Liebe und Pflicht (wo sie zuletzt nicht bloß zu weinen schien), endlich der Sieg, den ein reines, tugendhaftes, frommes Gemüth gar wohl über sich selbst erringen kann — alles dieses in fast unmerklichen Abstufungen, und noch so Manches, was eine schärfere Zeichnung und genauere Zergliederung erheischen würde, als die Zeit gestattet, ward von ihr wahrhaft meisterhaft vor die Augen des Gemüths geführt, und der sie mehrere Male unterbrechende, zuletzt laut und allgemein ausbrechende Beifall muß sie überzeugt haben, daß das hier Angeführte nicht bloß individuelle Meinung des Dichters sey. — Herr Wilhelmi, welchem an jetzt die Rolle des Niclas zugetheilt ist, hat in selbiger ganz den wackern, treu liebenden, tief gereizten, übrigens gar nicht unbedeutenden jungen Landmann — unbedeutend kann er nicht seyn, denn Humprecht, ein sehr ehrenwerther, und bis auf die Anwandlung des Hochmuths auf die Ehre, Regierer des Dorfs zu seyn, sehr einsichtsvoller Alter, hat ihn nach sich zum Schöffen bestimmt, Lenchen hat ihn geliebt, liebt ihn noch; sein Schicksal geht ihr nahe, es bestimmt sie! — ganz den frommen Sohn, ganz den, das Uebergewicht seines Nebenbuhlers fühlenden und offen eingestehenden, ja zuletzt um Lenchens Willen selbst zur Entfagung bereitwilligen Jüngling dargestellt, den die Dichtung verlangt, und so wird wohl kein Bernünftiger dem Dichter den Vorwurf machen, daß man Lenchen dieses Puschchens wegen bedauern, daß man ihr schon um deswillen einen baldigen Tod wünschen müsse! \*) — Bei einer etwa künftig statt findenden Wiederholung werden die vom Verfasser hie und da vorgenommenen Verbesserungen hoffentlich den bessern Beweis abgeben, daß er freundliche Winke und gründliche Bemerkungen zu ehren wisse, und für den ihm gewährten Genuß Einheimischen und Fremden manche herrliche Schätze der Kunst, wovon unser Elb-Florenz einen so reichen Antheil in sich schließt, in einem, leicht übersehbaren und belebten Bilde, vor's Auge zu führen, oder mit andern Worten, in Verbindung mit so talentvollen Künstlern eine dichterische Gemählde-Ausstattung zu geben, keineswegs unerkennlich sey.

Rind.

\*) Etwas über die Lächerlichkeiten mancher namenlosen Berichterstatter und Berichtiger, doch nur im Allgemeinen, vielleicht bald in einem für diese Blätter bestimmten Aufsatz: Ueber die Wiederkehr der Kritik zur Ehre.

8.